

Zeitschrift: Region St.Gallen : das St. Galler Jahrbuch
Band: - (1994)

Rubrik: Jubiläum im Schatten der Krise

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.04.2026

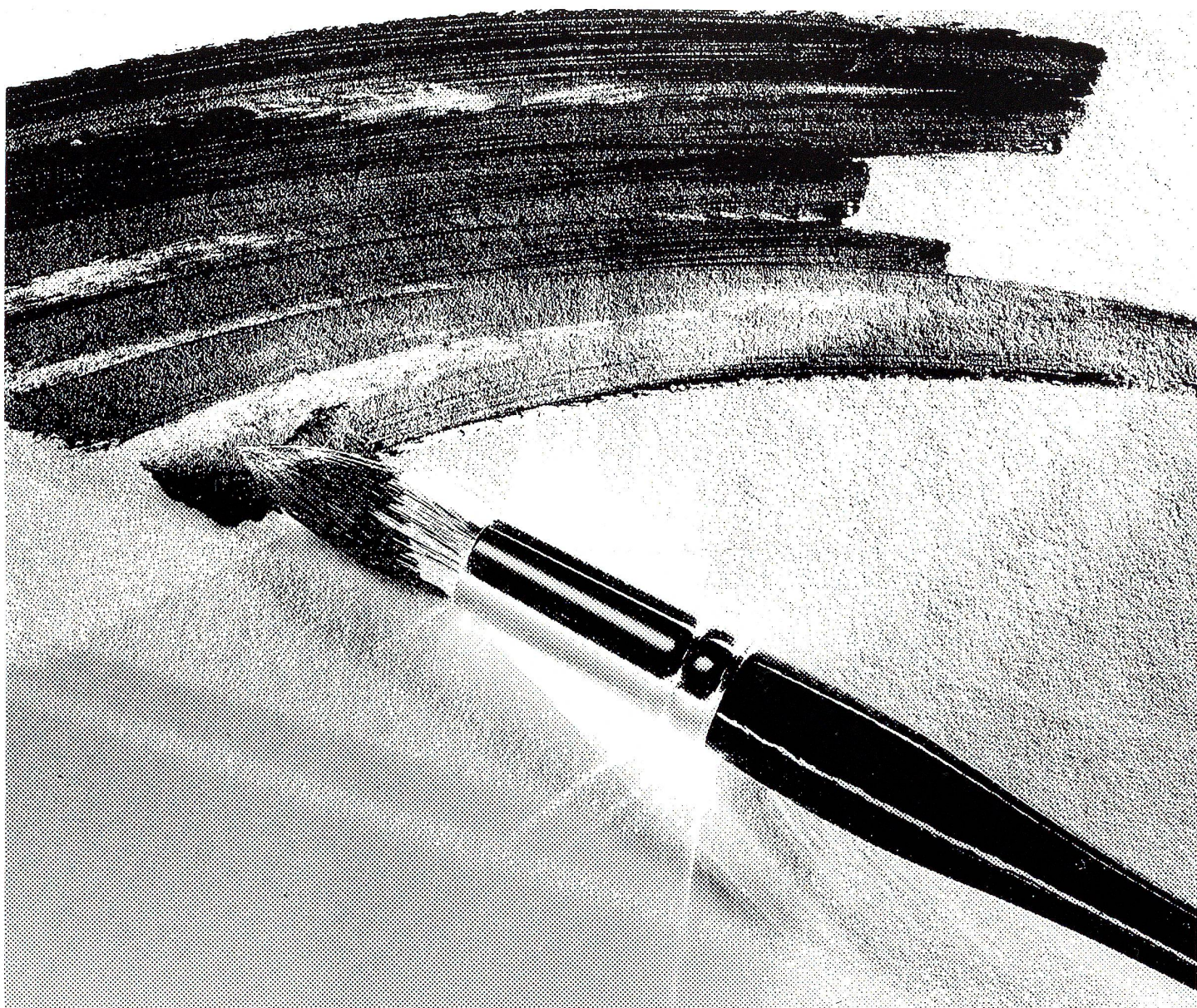
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jubiläum im Schatten der Krise



75 Jahre «Gross-St. Gallen» – Grund zum Feiern und Nachdenken.

Farbe bekennen



E, T & H BSW 92 515



St. Gallische
Kantonalbank
Der direkte Weg

Geburtstag

Am 1. Juli 1993 jährte sich, von vielen unbemerkt, der Geburtstag des heutigen St.Gallens zum fünfundsiebzigstenmal. Damals, im denkwürdigen Jahr 1918, vereinigten sich die früheren Gemeinden Tablat (Kreis Ost, St.Georgen und St.Galler Klosterbezirk) und Straubenzell (Kreis West, Riethüsli) mit der Stadt St.Gallen. Das vor allem durch die Stickereiindustrie reich gewordene St.Gallen platzte aus allen Nähten und suchte nach Wegen, sich auszudehnen. Die vergleichsweise armen Nachbargemeinden hingegen erhofften sich von der Vereinigung vor allem wirtschaftliche Vorteile, litten sie doch angesichts ihres eigenen starken Bevölkerungswachstums unter einer zunehmenden Verschuldung infolge sprunghaft gestiegener Infrastrukturausgaben. So kann die Entstehung "Gross-St.Gallens" durchaus als "Vernunftsehe" bezeichnet werden, obwohl das heute niemand mehr so empfindet. Die Stadt ist über Jahre und Jahrzehnte zu einem Ganzen geworden, die alten Gräben – wirtschaftliche, politische und konfessionelle – sind überwunden.

Streitpunkt Verkehrsentwicklung

Ob St.Gallen durch diesen Prozess zur idealen Grösse – was viele behaupten – gefunden oder ob der Zusammenschluss eher nachteilige Folgen gezeitigt hat, war schon verschiedentlich Gegenstand von Diskussionen. Eingehend mit der Stadtentwicklung innerhalb der letzten dreissig Jahre haben sich der St.Galler Kunsthistoriker Peter Rölli und Marianne Preibisch ("Vertrautes wird fremd – Fremdes vertraut. Ortsveränderung und räumliche Identität"; Helbling & Lichtenhahn) auseinandergesetzt. Fazit: Das grosse Plus St.Gallens liegt in der überschaubaren Grösse, im beinahe dörflichen Charakter der Stadt. Negativ schlägt sowohl als Lärm und Gefahrenquelle wie auch als schwer zu überwindende Barriere zwischen den Quartieren der Strassenverkehr zu Buche. Viele Bewohner fühlen sich durch schwindende Lebensqualitäten bedroht. Schon fordert ein Komitee "Stadt ohne Auto" in einer Initiative, den motorisierten Strassenverkehr vollstän-



Fussgänger, Automobilisten, Anwohner – die künftige Verkehrsentwicklung lässt keinen kalt.

dig aus der Stadt zu verbannen. Auch wenn dem radikal formulierten Anliegen an der Urne nur geringe Chancen eingeräumt werden, ist doch festzustellen, dass das bisherige städtische Leitbild mit den Vorgaben "menschengerechter Verkehr" und "Verminderung der Verkehrsbelastung" noch keine nennenswerten Erfolge gezeitigt hat. Dieser Umstand wird auch durch die Unfallstatistik 1992 belegt, die einen deutlichen Anstieg der Verkehrsunfälle auf Stadtgebiet (plus 15,4 % auf 765 Unfälle) ausweist. Zwar waren die Zahlen der Schwerverletzten (von 68 auf 48) und der Getöteten (von 5 auf 2) rückläufig, dafür erhöhte sich die Zahl der weniger schwer Verletzten von 211 auf 247 Personen. Die Experten sind sich darin einig, dass die Zunahme der Verkehrsunfälle der wachsenden Unkonzentriertheit der Automobilisten einerseits, andererseits aber der zunehmenden Raserei auf St.Gallens Strassen zuzuschreiben ist. Die Bussen hätten ihre abschreckende Wirkung verloren und würden von den Rasern teils sogar bewusst in Kauf genommen. Vorträge, Kurse und Appelle nützen wenig. Letztlich wird wohl erst die gezielte Verkehrsberuhigung (Stichwort: Schwellen) Abhilfe schaffen können.

Städtische Liegenschaften sanieren

Sanierungsbedürftig sind aber auch die meisten der rund 300 städtischen Liegenschaften. Ein grosser Teil der Objekte befindet sich in einem schlechten, teilweise sogar in einem desolaten Zustand. Deshalb wird die Stadt in den nächsten 10 bis 15 Jahren rund 150 Mio. Franken in Reparatur- und Instandstellungsarbeiten stecken müssen. 180 Bauten sollen dabei durch die öffentliche Hand saniert werden, während rund 60 weitere Objekte im Baurecht abgegeben werden sollen. In Ausnahmefällen wäre auch ein Verkauf möglich, teilte der Stadtrat mit. Bei den verbleibenden 60 Häusern steht ein Entscheid über das Vorgehen noch aus. Den Anfang bei der Sanierung werden drei Wohnhäuser an der Oberstrasse, an der Brauerstrasse und im Sittertal (Gesamtvolumen: 2,7 Mio. Franken) machen. Mit der Baurechtsvergabe soll das "Liegenschaften-Portefeuille" der Stadt entschlackt und mittelfristig deutlich reduziert werden.

5,1 Mio. Defizit trotz Mehreinnahmen

Die Finanzen waren denn auch eines der grossen Themen dieses Jahres. Gespannt wartete man auf den Jahresabschluss 1992 und war nicht wenig erstaunt, dass alles doch nicht

gar so schlimm gekommen war, wie man pessimistischerweise budgetiert hatte. Das Defizit fiel mit 5,1 Mio. Franken wesentlich kleiner aus als erwartet. Vor allem die Grundstücksgewinnsteuer und die Steuern der juristischen Personen brachten unerwartete Mehreinnahmen. Schliesslich brachte die Aufarbeitung von Pendenzen definitiver Veranlagungen bei den Einkommens- und Vermögenssteuern zusätzliche 2,1 Mio. ein. Solchen Erfolgsmeldungen zum Trotz musste eine Neuverschuldung von 14,7 Mio. auf die Rekordmarke von nunmehr 136,4 Mio. Franken zur Kenntnis genommen werden. Das bedeutet umgerechnet eine Schuld von 1637 Franken pro Kopf. Trotz diversen Sparanstrengungen mussten teils massiv gestiegene Ausgaben verbucht werden. Vor allem die Fürsorgeleistungen machten mit 19,1 Mio. Franken (plus 3,4 Mio. gegenüber dem Vorjahr) einen deutlichen Schritt nach vorne. Angesichts der anhaltenden Rezession und der durch sie bedingten Härten sind hier kaum Einsparungen zu realisieren. Im diesjährigen Geschäftsbericht stellte das Finanzamt Vergleiche zwischen den Ausgaben der Stadt und anderer Gemeinden an und kam dabei zum Schluss, dass nach Abzug der Aufwendungen für zentralörtliche Dienste (Stadtpolizei, Feuerwehr, höhere Schulen, Verkehrsbetriebe und Kulturinstitute) keine signifikanten Unterschiede festgestellt werden können.



«Verzierte»
Betonwand – Aktion
gegen graue Wände



Winterliches Dreilinden

Drückende Arbeitslosigkeit

Bereits Ende 1992 nahm die Arbeitslosenrate in der Stadt die Fünfprozent-Hürde. Seither hat sich der Stellenmarkt Monat für Monat weiter zurückgebildet. Vor allem die Lehrling-Gänger bekamen diese Entwicklung in ihrer ganzen Härte zu spüren. So fanden in diesem Frühling je nach Branche bis zu 40 Prozent der neuen Berufsleute keine Anstellung. Ihnen blieben neben dem Stempeln oft bloss die Weiterbildung oder Auslandsaufenthalte als vorläufige Lösungen übrig. Auch ältere, unqualifizierte oder hochspezialisierte Arbeitnehmer und Selbständigerwerbende wurden Opfer der Krise. Im Gefolge der Arbeitslosigkeit spürten auch viele Ladenbesitzer und Restaurateure den wirtschaftlichen Abschwung in Form von teils massiven Umsatzrückgängen. Viele Konsumenten, von der Entwicklung verunsichert, gingen dazu über, nur noch die nötigsten Käufe zu tätigen und das verbleibende Geld als Reserve auf die Bank zu bringen. Vereinzelt kämpften Betroffene aber auch aktiv gegen die vorherrschende Mutlosigkeit an. So stiegen einige arbeitlose St.Galler ins Second-Hand-Geschäft ein und konnten schon bald andere Arbeitslose beschäftigen.

Zwang zum Stromsparen

Die Rezession machte möglich, was all die Umweltappelle während Jahrzehnten nicht erreicht hatten, nämlich eine Stagnation beim Stromverbrauch. Man hatte sich mittlerweile daran gewöhnt, dass Jahr für Jahr zwischen zwei und drei Prozent mehr Elektrizität verbraucht wurden. 1992 aber betrug die Zunahme nur noch 0,1 Prozent. Diese Stagnation wurde vor allem der rückläufigen Produktion, aber auch den Sparanstrengungen der Haushalte zugeschrieben. Neben der schlechten Wirtschaftslage könnten auch die Tarifierhöhungen vom April 1992 einen Einfluss auf das Konsumverhalten gehabt haben.

Immer mehr ältere Einwohner

Die St.Gallerinnen und St.Galler werden immer älter. Während heute 17,3 Prozent der Stadtbewohner über 65 Jahre alt sind, so werden es gemäss einer Studie der Wirtschaftsförderung und Planungskoordination der Stadt im Jahr 2020 gegen 25 Prozent sein. Schon um die Jahrtausendwende dürften die gegenwärtig 850 Altersheim- und 400 Pflegeheimplätze nicht mehr ausreichen. Bereits haben ein Pflegeheim und drei Altersheime Erweiterungsbauten ins Auge gefasst.

**SEH
HILFE IN
ALLEN GELB
BLAU ROT GRÜN LI
LA TÜRKIS GOLD ME
TALL UND DESIGNVARIANTEN**

Im Haus an der Ecke Metzgergasse/
Goliathgasse haben sich seit 1896 un-
zählige St. Gallerinnen und St. Galler
eine Sehhilfe anpassen lassen: Optiker
Ryser ist für viele, die

**Brillen oder
Kontaktlinsen**

tragen, zur Institution geworden. Viel-
leicht weil das Wort "Beratung" gross-
geschrieben wird. Das gilt sowohl im

ersten Stock — wo man selbst für em-
pfindliche Augen die passende Kontakt-
linse findet — als auch im kürzlich
neugestalteten Erdgeschoss:

Hier hat, wer etwas ganz Bestimmtes
sucht, die Wahl — aus Tausenden von
Brillen: Zu sehen und zu haben ist
betont Modisches und eher Klassi-
sches, Farbig-Freches oder Metallisch-
Elegantes. Das Spektrum reicht vom
Designermodell bis zur Kinderbrille.

Kurz: Geboten wird Vielfalt, die Ihren
persönlichen Vorstellungen und Vor-
lieben entgegenkommt.



Optisch überzeugend.

RYSER OPTIK

Hechtplatz und Multergasse 35 St. Gallen

Experten rechnen aber damit, dass künftig immer mehr Betagte die Angebote der Spitex dem Leben im Heim vorziehen werden. Einerseits weil diese Lösung den älteren Menschen grössere Freiräume lässt, und andererseits weil die externe Versorgung auch kostengünstiger ist. Bereits heute leben nur gerade acht Prozent der über 65jährigen in einem Heim.

Immer mehr ausländische Gäste

Und noch eine erfreuliche Meldung zum Schluss: Die Tourismus-Stadt St.Gallen zieht immer häufiger auch Besucher aus dem Ausland an. Im Mai dieses Jahres übernachteten erstmals mehr ausländische als schweizerische Gäste in St.Gallen. Die Deutschen führen die Besucherliste mit grossem Abstand vor den Amerikanern und den Italienern an. Vermehrt waren aber auch Busse aus den ehemaligen Ostblockländern, vornehmlich aus der Tschechei und aus Ungarn, im Klosterviertel anzutreffen. Demgegenüber ging der Anteil der Schweizer Gäste leicht zurück. Jetzt möchten die St.Galler Touristiker den inländischen Kongresstourismus wieder vermehrt bearbeiten.



Einkaufsparadies
St.Gallen:
Marktasse (oben)
und Marktplatz.



INTERNATIONALE TISCHKULTUR



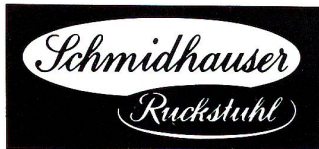
UNSER HAUS GEHÖRT ZU DEN
FÜHRENDEN ADRESSEN FÜR
TISCHKULTUR.



WIR PRÄSENTIEREN IHNEN
AUSGEFALLENE IDEEN UND
TRADITIONSREICHE VIelfALT
EUROPÄISCHER TISCHKULTUR.



VERSANDSERVICE IN ALLE
LÄNDER DER WELT.



ALESSI

MARKTPLATZ 24, 9004 ST. GALLEN
TELEFON 071 / 22 53 42



DEN ZAUBER DER MODE EINFANGEN ...

Scarpa. Exklusive Schuhe und Fashion.

9000 St. Gallen

Spisermarkt, Telefon 071/22 63 36

9400 Rorschach

Hauptstrasse 73, Telefon 071/41 77 66

Er wollte ein Schaf...



und ersteigerte einen Bock.
Missgeschicke widerfahren jedem.
Was er nun mit dem Bock
machen soll?
Ein Vorschlag: Filets in Weisswein-
sauce. Zubereitet in der Küche
von ASMO.



9000 St. Gallen Rorschacherstr. 41-43 Tel. 071/25 00 25
9437 Marbach Zeughausstrasse Tel. 071/77 18 17